

## Inhalt:

angedacht	3
Schwerpunkt aus der Gemeinde	4 5
Kollektenplan	20
Angebote Gemeinde	21
Geburtstage	22



# Evangelischer Gemeindebote

Kirchheim Juni / Juli 2020

Unser Haus der lebendigen Steine



## Bonhoeffer-Gemeinde

http://bonhoeffer.ekihd.de  
Pfarrstelle I: Pfarrer Dr. Fabian Kliesch  
Pfarrstelle II: Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil  
Sekretärin Anna Hoti  
E-Mail: bonhoeffergemeinde@ekihd.de

## Pfarramt Hermann-Maas-Haus

Hegenichstraße 22 (Eingang über Obere Seegasse)  
Pfarrer Dr. Fabian Kliesch  
E-Mail: Fabian.Kliesch@kbz.ekiba.de  
Sprechzeit: Do. 11.00-12.00 Uhr  
und nach Vereinbarung

Sekretärin Anna Hoti tel: 06221-712248  
fax: 716290  
Öffnungszeiten: Di. 14.00-16.00 Uhr  
Mi. 8.30-12.30 Uhr  
Do. 8.30-12.30 Uhr  
Fr. 8.30-12.30 Uhr

## Pfarramt Arche

Oppelner Str. 2  
Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil  
E-Mail: Christiane.Bindseil@kbz.ekiba.de  
Sprechzeiten nach Vereinbarung  
Sekretärin Anna Hoti tel: 06221-712248  
fax: 7143888  
Öffnungszeiten: Do. 14.00-16.00 Uhr

**Bankverbindung:** Volksbank Kurpfalz  
IBAN DE66 6729 0100 0010 0027 61

## Kindergarten Arche

Leiterin B. Mai  
Glatzer Str. 31 tel: 06221-781316

## Kindergarten Blumhardt

Leiterin C. Schreiner  
Oberdorfstr. 1 tel: 06221-785806

## Kinderklub Kirchheim

Leiterin D. Frieler  
Oberdorfstr. 1 tel: 06221-784477

## Ökumenische Nachbarschaftshilfe

Lochheimerstr. 39 tel: 06221-4352-492 (AB)  
oder tel: 0151-27195647  
Sprechstunde: Do. 16.30-18.00 Uhr

Gemeindebote der evangelischen Pfarrgemeinde in  
Heidelberg-Kirchheim

**Erscheinen** 6 Ausgaben pro Jahr  
(incl. 2 Sonderausgaben)

**Internet** www.gemeindebote.org

## Nr. 1421 Juni / Juli 2020

**V.i.S.d.P.** Pfarrer Dr. Fabian Kliesch und  
Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil

**Schriftleitung und Gestaltung**  
E. Hänßgen, C. Schramm

**Druck** Neumann Druck Heidelberg  
Tullastraße 1, 69126 Heidelberg

**Preis** im Jahresabonnement: 6,- €  
(incl. Lieferung innerhalb Kirchheims)

**Der nächste Gemeindebote** erscheint am 31. Juli 2020.  
Redaktionsschluss ist am Mittwoch, 15. Juli 2020

## ■ Unsere Kirche: ein Haus lebendiger Steine

Liebe Leserinnen und Leser,

in den letzten Wochen haben wir vieles erlebt, was wir uns noch Anfang des Jahres nicht im Entferntesten hätten vorstellen können. Die meisten von Ihnen waren plötzlich vor ungeahnte Herausforderungen gestellt. Als Gemeinde haben wir nach Wegen gesucht, wie wir unter den bestehenden Gegebenheiten und Möglichkeiten Gottesdienste feiern, Gemeinschaft gestalten, uns im Glauben stärken und im Alltag unterstützen können.

In diesem Gemeindeboten finden Sie so manchen kostbaren Baustein aus unserem Haus der „lebendigen Steine“ (1.Pt 2,5). Als erstes kommt dabei die Petruskirche persönlich zu Wort (4).

In der Beschreibung der gegenwärtigen Situation wird immer wieder auf Kriegsrhetorik zurückgegriffen, werden Analogien zu den 1940er Jahren bemüht. Im Rahmen unserer Reihe „Erinnerungen“ beschreibt Hartmut Hänlein sein persönliches Erleben des Jahres 1945 in Heidelberg (5).

Dann können Sie eintauchen in das Gemeindeleben der vergangenen Wochen. Sie können lesen, wie Menschen die digitalen Gottesdienste mitfeiern und wie das Hilfenetzwerk in Kirchheim seine Arbeit gestaltet. Sie erfahren, wie sich ein Hauskreis unter Coronabedingungen trifft, was die Erzieherinnen machen, wenn die Kinder nicht in den Kindergarten kommen, wie wir mit den Senioren Kontakt halten und was aus unseren KonfirmandInnen wird. Und Sie erfahren, an welchen Veranstaltungen Sie auf welche Weise teilnehmen können.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen! Seien Sie wohl behütet.

*Ihr Pfarrer Fabian Kliesch und  
Ihre Pfarrerin Christiane Bindseil*



# Unser Haus der lebendigen Steine



Als Jesus sich Jerusalem nähert, wo ihn Schlimmes erwartet, da sagt er zu seinen Jüngern mit Blick auf die Stadt: „Es wird hier nicht ein Stein auf dem anderen bleiben, der nicht zerbrochen werde.“ (Mt 24, 2)

In den letzten Wochen mag es sich für manche so angefühlt haben, als würde kein Stein auf dem anderen bleiben. Unser Alltag ist schlagartig ein völlig anderer geworden; Rechte, die wir in unserem Land für selbstverständlich und unerschütterlich hielten, stürzten in sich ein.

Von einem Tag auf den anderen durften wir keine öffentliche Gottesdienste mehr feiern. Das hat es noch nie gegeben. Unfassbar.

Wie gut, dass Kirche, dass unsere Gemeinde nicht einfach eine Ansammlung von Gebäuden ist, in denen ein Stein auf den anderen gemauert wird und die bei einer Erschütterung, wie es die Coronapandemie ist, zusammenbrechen würde. Unsere Gemeinde ist ein Haus der „lebendigen Steine“ (1. Pt 2,5), das wächst mit den Herausforderungen und das sich in Erschütterungen getragen weiß von der Kraft des Gottes, der selbst der Baumeister ist. Lebendige Steine können nicht einfach alles über sich ergehen lassen. Lebendige Steine stehen in der Verantwortung für das, woran sie mitbauen.

Welche Verantwortung tragen wir in diesen Zeiten? Und wie verhält sich die Verantwortung für die Gesundheit der Kirchgänger, für die Gesundheit der Gesamtgesellschaft, zur Verantwortung der Verkündigung des Evangeliums? Wie können wir christliche Nächstenliebe in diesen Zeiten glaubhaft praktizieren, ohne einander in die Augen schauen zu können?

So sehr es mich erschüttert hat, dass manche Kirchenleitungen schon Mitte März Gottesdienste als „nicht notwendige Veranstaltungen“ bezeichnet haben, die es einzustellen gelte<sup>1</sup>, so sehr erfüllt es mich mit Hoffnung und Dankbarkeit, ganz konkret vor Ort mit großer Intensität zu erfahren: selbstverständlich sind Gottesdienste „notwendig“, jetzt mehr denn je. An wen sollten wir uns wenden in unserer Not, wer kann unsere Not wenden, wenn nicht der, den wir als Schöpfer des Lebens und als Herrn über den Tod anbeten?

Gottesdienste sind Notwendig. Alles andere würde die Kirche in einen toten Steinhaufen verwandeln. Es gilt, die richtige Form für diese Zeit zu finden und uns dabei von Gottes Geist leiten zu lassen. Es erfüllt mich mit Hoffnung und großer Dankbarkeit, dass so viele Menschen unmittelbar nach dem

Shutdown nach Wegen gesucht haben, wie wir unter den vorhandenen Gegebenheiten miteinander Gottesdienste feiern können; wie wir einander im Alltag unterstützen und uns im Glauben stärken können.

Unsere Gemeinde, so viele Gemeinden an so vielen Orten erweisen sich als Häuser lebendiger Steine, die sich einlassen auf ungewohnte Formen der Kommunikation und nach neuen Wegen suchen, die frohe Botschaft von Gottes Nähe weiter zu tragen in Wort und Tat.

Mich motiviert dabei der Gedanke, dass wir vielleicht dem Ursprung der Kirche und den ersten Jüngerinnen und Jüngern Jesu näher kommen als zuvor. Damals, als sie an Pfingsten den Geist Gottes empfangen haben, mussten sie erst lernen, von Gottes Liebe zu erzählen. Sie mussten erst heraus finden, über welche Kanäle, mit welchen Medien und in welcher Sprache sie die Menschen erreichen. In ihrer Tradition stehend lernen wir auch jetzt so vieles neu.

Ja, wir sind ein Haus „lebendiger Steine“, und so manch kostbarer Edelstein wurde uns in den letzten Wochen dazu geschenkt.

An den Gottesdiensten per Video- und Telefonkonferenz können Menschen teilnehmen, die den Weg in die Kirche schon lange nicht mehr geschafft haben. Eltern aus Norddeutschland können nun mit ihren Kindern aus Heidelberg gemeinsam Gottesdienste feiern. Ehepartner, die bislang kein Interesse am Gemeindeleben hatten, nehmen am Küchentisch mit dem Laptop doch mal am Gottesdienst teil und entdecken eine neue Dimension. Und Menschen zeigen Hilfsbereitschaft in einem Ausmaß, wie ich es noch nicht erlebt habe.

Zwischen den lebendigen Steinen entdecken wir so manchen ungeahnten Schatz. Das erfüllt mich mit Hoffnung und mit großer Dankbarkeit. Das macht Mut, mitten in all den Lasten und Ängsten dieser Zeit. Das macht Mut, so sehr wir hoffen und beten, dass die Krise ein Ende haben möge.

Von Herzen wünsche ich Ihnen Mut und Hoffnung für die nächste Zeit. Ich wünsche Ihnen, dass Sie mit einem dankbaren Blick die Schätze dieser Zeit erkennen können. Und ich freue mich, dass wir gemeinsam als lebendige Steine weiter an Gottes Reich bauen dürfen.

Ihre / Eure Pfarrerin Christiane Bindseil



1: [https://www.nordkirche.de/fileadmin/user\\_upload/20200313\\_Nordkirche\\_Handlungsempfehlung\\_Corona.pdf](https://www.nordkirche.de/fileadmin/user_upload/20200313_Nordkirche_Handlungsempfehlung_Corona.pdf)



## ■ Ein Brief der Petruskirche an ihre Gemeinde

*Geschrieben von Dietrich Dancker*

Liebe Bonhoeffer-Gemeinde,

ich bin es, Eure Petruskirche! Ich muss Euch sagen, ich bin gerade etwas traurig. Ich fühle mich einsam, seit Ihr seit ein paar Wochen nicht mehr zu mir kommt und es ganz still bei mir ist. (Immerhin bekomme ich jeden Mittag Besuch, das muntert mich immer auf). Das liege am „Corona-Virus“, habe ich jetzt mitbekommen. Ihr könnt Euch nicht mehr treffen, weil Ihr sonst vielleicht krank werdet.

Wenigstens habe ich jetzt Zeit, nachzudenken und mich zu erinnern. Ich erinnere mich wieder daran, wie ich vor 270 Jahren eingeweiht wurde. Was haben sich die Leute da gefreut! „Jetzt misse mer nimmi nach Rohrbach niwwerlaafe, wenn mer in die Kersch wolle“, haben sie gesagt. Überhaupt freue ich mich immer, wenn die Menschen bei mir fröhlich sind: bei Taufen, bei Konfirmationen, bei Hochzeiten.

Schlimm waren die Zeiten, in denen Krieg war: So viele Menschen sind da gestorben, die meisten noch so jung... Ich bin zwar nur ein steinernes Gebäude, aber das habe ich gelernt: Krieg ist ganz schlimm! Da fand ich doch viel schöner, als von meinem Turm eine Friedensfahne hing, in Regenbogenfarben.

Vor einigen Jahren habe ich mich gewundert, dass Ihr nur noch alle zwei Wochen zu mir gekommen seid. Da habe ich dann erfahren, dass ich in Kirchheim noch eine kleine Schwester habe, die „Arche“ heißt. Darüber habe ich mich sehr gefreut. Ich habe dann auch erfahren, dass sich einige von Euch „Wichern-Gemeinde“ und einige „Blumhardt-Gemeinde“ genannt haben. Die einen haben sich bei meiner Schwester getroffen, die anderen bei mir. Irgendwann habt Ihr Euch dann alle zusammen getroffen, abwechselnd bei meiner Schwester und bei mir. Schließlich war da der tolle Gottesdienst, in dem ihr die Bonhoeffer-Gemeinde geworden seid. Meine Schwester hat mir erzählt, dass Ihr bei ihr noch lange weitergefeiert habt (Ihr müsst wissen, dass wir – wir beide und unsere dritte Schwester St. Peter – uns mit unseren Glocken unterhalten können. Nur könnt Ihr Menschen diese Töne nicht hören).

Aber ich will nicht immer nur von mir reden. Wie geht es Euch denn? Bestimmt ist es für Euch schwer, Euch nicht treffen zu können. Es hat mir immer gefallen, wie Ihr oft noch lange nach dem Gottesdienst vor meiner Tür gestanden seid und miteinander geredet habt. Und meine Schwester hat mir erzählt, wie gerne ihr nach dem Gottesdienst noch bei ihr eine Tasse Kaffee getrunken und Euch unterhalten habt.

Hoffentlich könnt Ihr bald wieder alle zu uns kommen. Ohne Euch sind wir doch nur totes Gemäuer. Eine lebendige Kirche wird aus Menschen gebaut, nicht aus Steinen! Wenn wir Euch einen Raum dafür geben können, sind wir glücklich.

Und bis wir uns wieder sehen, halte Gott Euch fest in seiner Hand!

Herzliche Grüße (auch von meiner Schwester)

*Eure Petruskirche*



## ■ Erinnerungen an das Jahr 1945

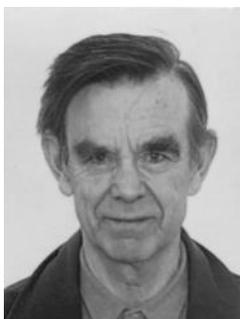


*Am 8. Mai 2020 jährt sich zum 75.ten Mal das Ende des Zweiten Weltkrieges – das Ende eines Grauens, wie es die Menschheit nie zuvor erlebt hat. Wie haben Kirchheimerinnen und Kirchheimer das Jahr 1945 erlebt? Wir haben verschiedene Menschen gefragt und manche waren bereit, ihre Geschichte aus diesem Schicksalsjahr 1945 zu erzählen bzw. aufzuschreiben. In den nächsten Ausgaben möchten wir Ihnen nach und nach diese Geschichten vorstellen.*

*Lesen Sie die Erinnerungen von Hartmut Hänlein, Jg. 1932. Er ist 1932 in Heidelberg geboren und am Philosophenweg aufgewachsen und 2005 nach Kirchheim gezogen.*

*Wenn auch Sie Ihre Geschichte erzählen möchten, nehmen Sie bitte über das Pfarramt Kontakt auf mit Pfarrer/in Bindseil. Sie müssen Ihre Geschichte nicht selber aufschreiben, wir helfen Ihnen gern!*

## ■ Erinnerungen von Hartmut Hänlein



Ich war 1945 im Frühjahr gerade erst 13 Jahre alt geworden, als die Amerikaner in Heidelberg einmarschierten.

Es war die schlimmste Nacht meiner Jugend, als ich in Gauangeloch mit vielen anderen Dorfbewohnern in einem Keller den Artilleriebeschuss der nahenden Amerikaner mitanhören musste, der aber zum Glück über das

Dorf hinwegging und nur einen Treffer auf der nahen Dorfstraße hinterließ. Mein Vater hatte es gut mit mir gemeint; er dachte, im Dorf könne es weniger gefährlich sein als in der Stadt, und hatte mich einer Begleitperson, die von dort stammte, mitgegeben. In Heidelberg wurden ja nur alle Brücken sinnlos vom deutschen Militär gesprengt.

Mit dem Einmarsch der Amerikaner endete automatisch meine kleine „Karriere“ als Hitlerjunge, für die ich mich heute noch schäme, denn der wöchentliche „Dienst“ konnte auch Spaß machen (z.B.

Sport, Spiel und Wettkämpfe). Allerdings stöhnten wir auch manchmal über die Märsche im Gleichschritt durchs Neuenheimer Feld, das damals noch unbebaut war, und durch die Äcker bis zum Unisporthplatz. Dabei mussten wir auch keineswegs unpolitische Lieder singen wie z.B. „Es zittern die morschen Knochen der Welt vor dem großen Krieg, denn heute gehört uns Deutschland und morgen die ganze Welt“, und andere, noch schlimmere Texte.

Als 10jährige wollten wir vor allem die „Pimpfenprobe“ bestehen, um die Insignien des Jungvolkes tragen zu dürfen, zu denen auch ein spezielles Fahrtenmesser gehörte. Dafür mussten wir auch eine geschönte Vita des „Gröfaz“ auswendig aufsagen können, wie wir den Hitler natürlich nicht nennen durften.

Andererseits wurde ich regelmäßig von meinem Vater zum Kindergottesdienst geschickt, während zur selben Zeit in einem Heidelberger Kino spannende Filme gezeigt wurden, die natürlich politisch indoktrinierend waren.

Wenn mein Bruder nach der Rückkehr vom „Dienst“ nicht sofort nach Betreten der Wohnung seine Uniform auszog, auf die er so stolz war, gab es ziemlich Krach.

Auch von anderen familiären Problemen mit dem III. Reich kann ich berichten. Zum Beispiel durfte eine meiner Schwestern nicht studieren, weil sie nicht dem BDM beigetreten war, so dass sie „nur“ eine Ausbildung im Burckhardtshaus in Berlin machen konnte und damit eine Stelle als Gemeindeförderin bekam bei einem Pfarrer, der zur Bekennenden Kirche gehörte. Und bei meiner anderen Schwester ging es ähnlich, als sie nach dem Arbeitsdienst bei einem kriegswichtigen Betrieb beschäftigt wurde und sich todunglücklich fühlte.

Was mir und dem Rest meiner Familie im Herbst 1944 besonders nahe ging, war der „Gestellungsbefehl zum Volkssturm“ an die näher gerückte Front in den Vogesen. Dort sollten ältere Männer Gräben ausheben. Das betraf auch meinen Vater, der nie Soldat gewesen war. Er hatte wohl noch nie einen Spaten in der Hand gehabt. In denselben Transportzug musste auch sein Vetter Hermann Maas steigen, der noch vier Jahre älter war und auch nicht gerade als Gartenarbeiter bekannt. Wir hatten große Sorge, sie nie wieder zu sehen. Aber es geschah wie ein Wunder und beide kehrten heim.

Am 12. März 1945 traute Hermann Maas meine ältere Schwester in der Petruskirche. Eigentlich hatte er damals noch Berufsverbot. Deshalb schloss der Kirchendiener einfach die Tür ab nach Einzug des Brautpaares und der nächsten Verwandten und Freunde, danach fand das bescheidene Festmahl in unserem großen Wohnzimmer statt.

Wenige Tage danach besetzten die Amerikaner Heidelberg, was mein Vater noch mit Freuden erlebte. In diesen Tagen erschien ein ehemaliger Lehrerkollege meines Vaters, der einen „Persilschein“ erbat, obwohl er eifriger Nazi gewesen war. (Den musste ich später an der Uni ertragen, wo er bald Karriere gemacht hatte.)

Leider ist mein Vater dann recht plötzlich gestorben, Ende April 1945. So konnte ich ihn nicht mehr befragen, was für Kontakte er in der Nazizeit zu seinen jüdischen Freunden hatte, aber viele der Namen in dem Buch „Stille Helfer“ waren mir bekannt. Zum Beispiel wurde ich manchmal mit kleinen Liebesgaben zum Ehepaar Hirsch geschickt, weil es unverdächtiger war, wenn ein kleiner Junge an der Haustür klingelte, hinter der ein Jude mit „arischer“ Ehefrau wohnte. (Er hat übrigens überlebt durch einen heroischen Trick seiner Frau.)

Uns war nach dem Krieg am wichtigsten, dass mein Bruder im Frühsommer 1945 aus der Gefangenschaft bei den Engländern zurückkehrte. Man hatte ihn mit 17 noch zum Rekruten ausgebildet und an den Kämpfen in Berlin teilnehmen lassen.

Wie ging das Leben weiter im besetzten Heidelberg? Wir brauchten keine Angst mehr zu haben vor Luftangriffen oder Kämpfen. Die schlimmsten „Parteigenossen“ waren untergetaucht oder in einem auswärtigen Lager inhaftiert. Wir sahen zum ersten Mal an den Plakatsäulen das berühmte Foto von den ausgemergelten KZ-Überlebenden. Die Sorge um Nahrungsmittel und zusätzlichen Bedarf beherrschte den Alltag. Auch in den zerstörten Wohnhäusern wurde es bald eng durch Zwangseinweisungen des neu eingerichteten Wohnungsamtes, das viele Flüchtlingsfamilien aus den Ostgebieten unterzubringen hatte.

Noch einige Worte zu Hermann Maas: Er war mir nicht nur als Konfirmator meiner älteren Geschwister bekannt, sondern auch als beliebter, wenn auch seltener Besucher meines Vaters, sie waren ja Vettern. Nach dem Tod meines Vaters unterstützte Hermann Maas meine Mutter nicht nur als Geistlicher, der die Trauerfeier hielt, sondern auch in praktischen Fragen, da die zuständigen Behörden noch keineswegs reibungslos funktionierten. Meine Mutter und ich besuchten ihn noch manchmal, wenn wir Rat brauchten, in der Beethovenstraße. An seiner Haustür hing ein Schild: „Off limits for American personels“, d.h. Besatzungssoldaten durften bei ihm nicht plündern oder nach Waffen suchen. Er stand unter besonderem Schutz.

**WICHTIG!**

## ■ DANKE FÜR IHRE SPENDEN

Das Pfarramt bittet bei Überweisungen auf die richtigen Bankverbindungen zu achten.

**Bei Überweisungen an die Bonhoeffergemeinde** wählen Sie bitte folgende Bankverbindung:

Bonhoeffer-Gemeinde  
Volksbank Kurpfalz H+G Bank  
IBAN: DE66 6729 0100 0010 0027 61

**Bei Überweisungen an den Diakonieverein Blumhardt** gilt die Bankverbindung:

Diakonieverein Blumhardt  
Volksbank Kurpfalz H+G Bank  
IBAN: DE85 6729 0100 0010 0319 07

## ■ Unsere digitalen Gottesdienste



## ■ Ein herzlicher Dank an unser Technikteam

Als Mitte März die Schutzmaßnahmen zur Eindämmung des Corona-Virus das öffentliche Leben zum Stillstand brachten, konnte es auch mit unseren Gottesdiensten nicht mehr wie gewohnt weitergehen. Da war es ein echter Glücksfall für uns, dass sich Malte Siebert spontan dieses Themas annahm. Ein Anbieter für Videokonferenzen musste ausgewählt werden, Vertragsbedingungen geklärt werden, technische Geräte organisiert und teilweise noch in aufwändiger Arbeit aufbereitet werden. All diese Aufgaben hat Malte Siebert mit großem Engagement und unter Zeitdruck auf sich genommen. Da es sich besser im Team arbeitet, stießen dann erfreulicherweise noch Dirk Mittnacht und Volkmar Reinhardt dazu. Alle Drei sind sonst im Kik-Team unserer Gemeinde aktiv. In dieser Corona-Zeit müssen sie ihr Berufsleben neu organisieren, ihre Kinder im Home-Schooling betreuen und ebenfalls mit den besonderen Alltagsbedingungen klarkommen. Trotzdem arbeiten sie jetzt noch zusätzlich jeden Sonntag daran, unsere Gottesdienste in technisch bestmöglicher Qualität zu übertragen, auftretende Fehler auszumerzen und uns allen tolle Gemeinschaftserlebnisse zu ermöglichen.

Hierfür möchte der Ältestenkreis ein ganz großes Dankeschön aussprechen!



Malte Siebert



Dirk Mittnacht



Volkmar Reinhardt

## ■ Live und in Gemeinschaft mit Petrus über die Wellen gehen

Es ist eine neue Art von Verbundenheit, die in den digitalen Gottesdiensten unserer Gemeinde erfahren werden kann. Es sind viele bewegende Momente und bis zu 90 eingeschaltete Geräte, an denen bisher jeden Sonntag zwischen 100 und 150 Menschen sitzen, die so gemeinsam von zu Hause aus, von nahen und fernen Orten und aus Pflegeheimen gemeinsam Gottesdienste feiern.

Mit einer sympathischen Fehlertoleranz werden kleine technische Ausfälle und schräge Töne von allen Beteiligten akzeptiert. Als in der Predigt Pet-

rus einmal aus dem gemeinsamen Boot ausstieg, um Jesus über das Wasser entgegen zu gehen, ist die Technik einmal komplett ausgestiegen. Doch alle TeilnehmerInnen blieben online und als die Übertragung fortgesetzt wurde, die Doppeldeutigkeit der Situation deutlich wurde, stimmten alle in ein laut schallendes Lachen ein. Das war auch ein zuversichtliches Lachen: Auch über Wellen der Angst und der Unsicherheit können wir gehen, war die Botschaft. Und manche dachten an den Heiligen Geist, für den Zeit und Raum wohl eh keine Hürden darstellen.

Cornelia Wiethaler

## ■ **Erfahrungsbericht über unsere digitalen Gottesdienste**

### **22. März kurz vor 10 Uhr.**

Der erste digitale Gottesdienst der Bonhoeffer-Gemeinde beginnt gleich. Irgendwie fühlt es sich komisch an, sich nicht auf den Weg zur Arche oder zur Petruskirche zu machen, sondern zu Hause zu bleiben und den Laptop hochzufahren. Aber Corona lässt uns keine andere Wahl.

Während ich an meinem Küchentisch sitze und warte, dass mein Rechner bereit ist, überlege ich, wie es wohl werden wird – ein digitaler Gottesdienst zuhause. Wie viele Menschen werden sich einwählen? Wird alles klappen?

Mein erster Einwahlversuch scheitert. Fehlermeldung auf dem Bildschirm. Ich werde etwas nervös, habe aber noch vier Minuten.

Ich versuche es wieder, klicke auf Meeting beitreten und dann bin ich drin – im ersten digitalen Live-/Gottesdienst der Bonhoeffer-Gemeinde.

Ich sehe Pfarrerin Christiane Bindseil am Altar stehen und sehe am Rand meines Bildschirms, wer noch alles online ist. Es werden über 30 Namen angezeigt. In dem Moment wird mir klar: Ja, es ist ein anderer Gottesdienst als sonst, aber die Gemeinde und die Gemeinschaft lassen sich durch Corona nicht stoppen.

Das ist eine wunderbare Erkenntnis. Niemand muss alleine bleiben. Wir sind verbunden über Telefon, Rechner, Mikrofon und Videokamera – und über unseren Glauben und die Gemeinde. Da ist es egal, wenn auf Anhieb nicht alles klappt. Hauptsache, wir sind alle verbunden.

### **03. Mai kurz vor 10 Uhr.**

Der digitale Gottesdienst der Bonhoeffer-Gemeinde beginnt gleich.

Mittlerweile fühlt es sich richtig an. Eine Kerze brennt auf meinem Tisch und ich freue mich darauf, gleich wieder verbunden zu sein mit den Menschen meiner Gemeinde.

Ich klicke auf Meeting beitreten und sehe schon über 40 Namen durchlaufen. Ich freue mich, dass sich auch viele ältere Gemeindeglieder auf diese Art Gottesdienst einlassen.

Die Digitalisierung ist angekommen in unserer Gemeinde und in unserer Kirche.

Noch mehr freue ich mich darauf, hoffentlich bald wieder mit allen anderen unbelastet zu singen, zu beten und Abendmahl zu feiern. Ganz persönlich und in der Kirche. Dann werden die Freude und die Dankbarkeit so groß sein, über unsere christliche Gemeinschaft, die durch Corona vielleicht sogar noch gewachsen ist.

*Claudia Schramm*

## ■ **Das Hilfenetzwerk Kirchheim**

Durch den Verlauf der Corona Krise erkannte der Ältestenkreis der Bonhoeffer Gemeinde den zukünftigen Bedarf an Hilfe für Risikogruppen und Menschen in Quarantäne. Hier wollten wir helfen und haben deswegen am 13. März 2020 begonnen das Hilfenetzwerk Kirchheim aufzubauen.

Ich bot mich an die Organisation zu übernehmen. Durch das Frühstück im Winter und andere Veranstaltungen habe ich Erfahrung im organisieren und zeitlich kann ich das auch leisten. Zunächst suchte ich Helfer. Einige fanden sich innerhalb der Gemeinde, andere über einen Aufruf auf einer Nachbarschaftsplattform im Internet. Die Helferliste füllte sich sehr rasch, es gab und gibt eine große Hilfsbereitschaft in Kirchheim. Genau wie überall in Heidelberg. Ich habe von vielen Aushängen in Hausfluren gehört und viele weitere Initiativen entstanden sehr schnell in ganz Heidelberg.

Wir wollten auf den Stadtteil begrenzt bleiben und hier lokal Angebot und Nachfrage verknüpfen. Das war nicht so einfach, denn zunächst musste ja verbreitet werden, dass es uns gibt. Ich kontaktierte alle wichtigen Stellen im Stadtteil. Die ökumenische Nachbarschaftshilfe, das Seniorenzentrum, den Stadtteilverein, etc. Andere Organisationen riefen mich an und boten ihrerseits Hilfe und Unterstützung bei uns an. Da war als erstes „Heidelberg solidarisch“. Der Kontakt lief über Tim Staat, der vielen als Gitarrist der Scholako Band bekannt sein dürfte. Auch das Rote Kreuz meldete sich und 2 Studentinnen, die dann eigene Initiativen ins Leben riefen. Es dauerte eine Weile bis der Erste unsere Hilfe in Anspruch nehmen wollte. Zunächst ging es um Einkäufe oder Apothekengänge. Die Aufträge wurden vermittelt und zur Zufriedenheit erledigt. Es war sehr schön zu sehen, dass teilweise richtige „Gespanne“ entstanden sind. Wer vermittelt war, behielt seinen Helfer.

Wir und alle anderen Initiativen machten die gleiche Beobachtung: Wir alle haben mehr Helfer als Hilfesuchende. Durch die wirklich tolle Zusammenarbeit mit dem Seniorenzentrum Kirchheim, fanden wir ein weiteres Arbeitsfeld. Frau Arenz und Frau Ruf vom Seniorenzentrum halten mit ihren Gästen telefonischen Kontakt. Hier stehen sie den Menschen mit Rat und Tat zur Seite. Wenn es um die praktische Hilfe geht, wird das Hilfenetzwerk einbezogen. Es stellte sich heraus, dass für manche Senioren, die bisher im Seniorenzentrum gegessen haben, diese Möglichkeit jetzt weggefallen ist und selbst kochen nicht immer eine Option ist. Glücklicherweise konnten wir auf Helfer zurückgreifen, die die Möglichkeit hatten, zur Mittagszeit eine warme Mahlzeit in der Küche des Mathilde-Vogt-Haus zu

holen und dem Gast zu bringen. Hier konnten wir eine echte Lücke schließen. Wir versorgen inzwischen einige Menschen regelmäßig mit Mittagessen.

Viele der Helfer haben das täglich gemacht. Eine Familie hat über 6 Wochen tgl. auch am Wochenende, Essen gebracht. Leider mussten wir sie jetzt gehen lassen. Durch die Lockerungen ruft jetzt wieder Schule und Arbeit. Meinen großen Dank an Euch!

Die Lockerungen haben den Plan ziemlich durcheinander geworfen. Ich hatte stark darauf geachtet, dass möglichst nur 1 oder 2 Personen im Wechsel bei einem Gast im Einsatz sind. Für viele ist aber jetzt wieder eine Art neuer Alltag angesagt und die Helfer sind zeitlich nicht mehr so flexibel.

Das stellt mich gerade vor große Herausforderungen. Zum großen Glück brachte ein weiterer Aufruf neue Helfer. Auch der eine oder andere, dem ich von der Situation erzählte, bot spontan Unterstützung an. Eine Anfrage bei Heidelberg solidarisch brachte weitere Kontakte. Der Dienstplan ist damit eine ziemlich komplexe Aufgabe geworden. Viele können wegen Kurzarbeit erst gegen Ende der Woche helfen. Am Wochenanfang ist es ein ziemliches Jonglieren. Es sind jetzt deutlich mehr Personen pro Auftraggeber im Einsatz. Trotzdem bleiben die Helfer immer bei einer Person und wechseln nicht. Das ist mir wichtig. Das Allerwichtigste ist aber, dass wir die Menschen weiterhin zuverlässig versorgen können. Ich habe immer noch einige Helfer auf der Liste die nie einen Einsatz hatten. Dafür bin ich dankbar. Denn es ist gut die Sicherheit zu haben, bei weiteren Anfragen reagieren zu können. Keiner weiß wie die Dinge sich entwickeln und was noch kommt. Wir alle hoffen natürlich auf eine weitere Besserung der Coronasituation. Die Aufgabe, dieses Netzwerk zu leiten, macht mir großen Spaß! Ich hatte schon viele schöne Begegnungen am Telefon mit Hilfesuchenden und Helfern. Ich habe sehr interessante Menschen kennengelernt und viel Dankbarkeit erfahren. Die Menschen sind immer wieder erstaunt, dass das alles sie nichts kostet. Wir alle machen das ehrenamtlich, weil wir helfen möchten und die Möglichkeiten dazu haben.

Ich möchte allen Helfern sehr herzlich danken! Euer Engagement ist großartig!

Falls Sie Unterstützung brauchen, melden Sie sich gerne bei mir! Sie erreichen mich per Telefon: 01781970468, per Mail: [dagmar\[dot\]wellenreuther\[at\]jarcor.de](mailto:dagmar[at]wellenreuther[at]jarcor.de) oder Sie melden sich bei Frau Hoti im Pfarramt: 712248

Kommen Sie gut durch diese schwierige Zeit!

*Dagmar Aurelia Wellenreuther*

## ■ Hauskreis 2.0 „Wo zwei oder drei in meinem Namen meeten, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Covid-19, '20)

An die erste Absage unseres Hauskreises erinnere ich mich noch relativ gut. Es kam dann doch recht spontan, direkt nachdem davon abgeraten wurde, sich auch in Kleingruppen zu treffen.

Doch schon nach kurzem Austausch - eine WhatsApp Gruppe war immerhin schon etabliert - hatten wir uns dann entschlossen, es mit einem Videomeeting zu probieren. Die ersten Gehversuche waren tatsächlich noch etwas holprig, es zitterte, wackelte und pixelte eher störend - aber wir konnten uns „sehen“. Das war und ist in Zeiten der sozialen Trennung ein nicht zu unterschätzender Gewinn. Und nach einigen Anläufen war der „Effizienzverlust“ (hört ihr uns? Ach nein, Mikro stumm... Euer Bild ist zu hoch. Ach, jetzt sind Martina & Dirk weg... ) auf ein Minimum beschränkt und wir konnten immer besser in die wöchentlichen Runden einsteigen. Bei all dem Bestreben, möglichst nahe an den alten Hauskreisablauf heranzukommen, mussten wir aber doch einige Kompromisse eingehen. So wurde das gemeinschaftliche Singen ob der Synchronisierungsschwierigkeiten und Lautstärkenunterschiede schnell (wenn auch wehmütig) aufgegeben. Ein um so schöner Ersatz waren dafür eigens aufgenommene Stücke einiger Hauskreiser - geteilt über Videofreigabe. Gebetsanliegen sammeln, das Besprechen von Buch- und Bibelabschnitten (wir arbeiten uns gerade durch....) und der Austausch unserer Gedanken und Alltagserlebnisse klappt dagegen sehr gut. Und doch freuen wir uns, glaube ich, alle auf den ersten Hauskreis, den wir wieder „live“ zusammen feiern dürfen. Denn wie auch bei den Online-Gottesdiensten fehlt einem dieses Stück menschlicher Nähe und direkter Gemeinschaft. Auf der anderen Seite kann man sich sicher auch vorstellen, etwas davon in die Post-Corona-Zeit mitzunehmen und dann trotz einem anstrengenden Arbeitstag doch noch an einem Hauskreis, dann eben online, teilzunehmen. Auf die leckeren Knabberien und den dampfenden Tee in der Tischmitte muss dann natürlich leider verzichtet werden. Hauptsache, der geistige „Meeting-Gastgeber“ ist dabei - mitten unter uns! Schließlich hat er uns vor über 2000 Jahren schon eingeladen.



*Dirk Mittnacht*

Wenn Sie Interesse haben, an einem Hauskreis teilzunehmen —digital oder analog— melden Sie sich bitte bei Christiane Bindseil: [christiane.bindseil@kbz.ekiba.de](mailto:christiane.bindseil@kbz.ekiba.de)

## ■ Aus dem Blumhardt-Kindergarten

Liebe Zweibeiner!

Sollten Sie sich über die seltsame Anrede wundern, so möchte ich mich kurz vorstellen (dem einen oder anderen bin ich vielleicht schon bekannt): Mein Name ist Nero, ich bin Kindergartenhund im Blumhardt-Kindergarten und meines Zeichens ein waschechter Schlittenhund, ein sogenannter Samojede. Ich wurde vor fast vier Jahren von meinem Frauchen adoptiert und bekam sogleich den überaus wichtigen Auftrag, das Team des Blumhardt-Kindergartens bei seiner Arbeit zu unterstützen. Dem bin ich selbstverständlich gerne nachgekommen und durfte in den vergangenen Jahren auch schon viele Kirchheimer kennenlernen.



Normalerweise hält mein Frauchen ja die geneigten Leser darüber auf dem Laufenden, was sich im Kindergarten tut. Leider sind mein Frauchen und die lieben Kollegen im Moment anderweitig eingebunden; somit habe ich mich dieser Aufgabe angenommen und werde berichten, was sich zur Zeit so alles ereignet.

Inzwischen weiß ja jeder Bescheid, dass so ein kleines unsichtbares Virus dafür sorgt, dass vieles nicht mehr so ist wie bisher. Auch der Kindergarten ist geschlossen und alle Kinder müssen zu Hause bleiben. Meine lieben Kollegen haben deswegen aber nicht weniger zu tun. Manchmal kommt Frauchen gar nicht mehr vom PC oder Telefon weg und ich muss ihr deutlich zu verstehen geben, dass Feierabend angesagt ist.

Angefangen hat das Ganze ja doch ziemlich plötzlich und alle hatten montags sehr überraschend ganz viel vorzubereiten: Da wurde noch schnell ein Geburtstag gefeiert, ein Abschied gefeiert, alle Eltern angerufen, wie es jetzt weitergehen wird, und vor allem ein Oster-Bastel-und-Überraschungstütchen für alle gepackt. Das durften alle mitnehmen oder abholen.

Tja - und dann waren erstmal alle zu Hause - also: die Kinder!

So ein leerer Kindergarten ist für Hund irgendwie gar nichts; ich bin dann erstmal ins Homeoffice gegangen und hab mich um meinen Azubi Yuki gekümmert. Die erwachsenen Zweibeiner hatten aber noch einiges vor sich: Da ging es los mit dem Organisieren einer sogenannten Notbetreuung, für Kinder, deren Eltern jetzt gerade dafür sorgen, dass es uns allen weiterhin an nichts fehlt. Diese Notbetreuung startete dann auch recht bald unter Regie einiger unserer großen Zweibeiner. Die restlichen fingen an auszumisten, Spiele und Bücher zu reparieren, sich weiter zu bilden, mal das eine oder andere Fachbuch zu lesen - irgendwie hatten die echt viel zu tun. Ich hab ab und an nach ihnen geschaut, muss aber sagen, die Kinder fehlten mir schon sehr.

Frauchen hat sich gedacht, die Eltern machen Homeoffice, die Großen lernen zu Hause, was machen dann die Kleinen?? Da haben sich alle ganz viele Gedanken gemacht, Ideen zusammengesucht, und Frauchen hat jede Woche eine „Montagsmail“ geschickt. Da gab es Geschichten, Lieder, kleine Filmchen und ganz viel Kreatives. Zum Palmsonntag und zu Ostern gab es eine besondere Mail mit Liedern, den passenden Geschichten und einer Anleitung, wie ein kleiner Gottesdienst zu Hause geht - leider konnten wir das ja nicht, wie sonst, zusammen feiern.

Als klar wurde, dass es nach den kurzen Osterferien auch nicht weiter gehen wird, musste aber noch was anderes her. So hab ich mich mit Frauchen hingesetzt und hab was vorbereitet. Weil unsere Maxis, also die Großen, die machen ja mit mir gemeinsam den Hundeführerschein. Aber halt im Kindergarten - mit mir!!!! Und das geht ja gerade nicht und das ist sooooo schade. Da haben wir angefangen, den Führerschein als „Home Edition“ zu entwerfen, und dann wurden ganz viele Päckchen gepackt, die die Kinder nach Hause bekommen haben. Eines wurde sogar persönlich abgeholt. Allerdings: Die anderen sollten auch nicht leer ausgehen. Also wurden weitere 50 Päckchen mit einer schönen Bastel- und Deko-Idee und dem dazugehörigen Material gerichtet und verteilt. Dann stand auch noch Mutter-/Vatertag an und da wird es ja bei uns immer besonders kreativ und geheimnisvoll - also gab es auch da nochmal Post - diesmal durften die Eltern helfen bei ihrer Überraschung. Besondere Umstände erfordern eben besondere Maßnahmen.

Da abzusehen ist, dass wir Pfingsten, eines der wichtigsten Feste unserer Kirche, auch nicht gemeinsam feiern können, ist das Team schon wieder am Vorbereiten: Jedes Kind bekommt seinen eigenen Regenbogen, das Zeichen der Hoffnung und Logo unseres Kindergartens, für sich nach Hause, mit einer kleinen Geschichte und einem dazu passenden Lied.

Also ich weiß ja nicht, überall heißt es, jeder braucht Klopapier (was ich sowieso nicht verstehe), aber der Kindergarten braucht Briefumschläge. Und das in rauen Mengen! Was die Adressen geschrieben haben, da bin ich froh, dass ich Pfoten und keine Hände habe. Und dass ich tippen kann, muss

ja keiner erfahren - also bitte nicht verraten!!

Und falls sich jemand Gedanken wegen der Geburtstagskinder macht, die wurden nicht vergessen. Jedes Kind, das in dieser Zeit Geburtstag hat, bekommt eine Karte und ein kleines Geschenk vom Kindergarten. Auch daran haben sie gedacht. Alle sind übrigens herzlich eingeladen, sich an einer Aufgabe, die die Kinder haben, zu beteiligen: Sie dürfen sich schöne Steine suchen, diese bunt anmalen und auf die Treppe am Kindergarten legen. Gerne mit einem kleinen Gruß. Und wer mal vorbeischaud, entdeckt vielleicht sogar den von mir und meinem Team!

Ich fürchte, ich muss hier, zumindest vorläufig, enden, denn Frauchen muss schon wieder an den Computer: Die erweiterte Notbetreuung muss noch organisiert werden und am Telefon ist sie scheinbar gerade fertig.

Ich verbleibe mit vierpfotigen Grüßen und hoffe, alle bleiben gesund,

Nero

## ■ Aufgeschoben, aber nicht aufgehoben: Die Konfikerzen bleiben aus



Am 3. Mai und am 10. Mai 2020 hätten 24 Konfirmandinnen und Konfirmanden der Bonhoeffergemeinde ihre Konfirmationen in der Petruskirche gefeiert: Moritz Becker, Malte Beenk, Severin Bindseil, Luis Bolz, Julia David, Jan Einfeldt, Julian Fiebach, Enna Fießer, Johann Fischer, Niklas Frauenfeld, Finley Grabe, Aniek Hensing, Katrin Herzog, Tom Hoffmann, Calvin Lange, Anni Kreiter, Antonia Nake, Antonia Pflüger, Julius Rehm, Kiara Sauter, Sonja Schneider, Pheline Sudmeier, Henri Wilke, Raphael Zeh.

Die Feier mag aufgeschoben sein, aber die Gemeinschaft mit unseren Jugendlichen und die Freude an ihnen, die geht weiter. Sie hängt nicht daran, wann

und wie gesegnet und gefeiert wird. Vielmehr ist und bleibt es wunderbar und ein Gottesgeschenk, dass es diese Jugendlichen gibt, mit ihren Fragen, mit ihrer wachsenden Reife und mit ihren Ideen.

Am Sonntag, 26. April wirkten die Konfis Malte, Severin und Jan im digitalen Live-Gottesdienst mit. Die drei Jugendlichen übernahmen die Schriftleitung und kommentierten die Fotos, die ihre Freunde zum Thema „Was gibt mir Halt in diesen unsicheren Zeiten?“ geschickt hatten.



Auch am 10. Mai waren zwei Konfirmanden bei der Gestaltung des Gottesdienstes dabei, Henri und Raphael. Stellvertretend für alle Konfis stellten sie unangezündete Konfikerzen auf den Altar, um zu zeigen: wir sind hier und wir warten!



Das Fest ist verschoben, aber die Konfirmanden bringen sich ein und verleihen der Kirche ein neues Gesicht. Was für ein Segen!

So viele  
Helfen in  
Dass wir als Geme  
Als ein Haus le  
Dass wir Kontakt halten t  
Gottesdienste feiern trotz Feiern  
und füreinander sorgen auch un  
Es sind zu viele lebendige Steine  
ten. Die bunt bemalten Steine aus  
vertretend für die Vielen, denen v  
zen danke

Osterkerzen verteilen

Telefonandachten

Offene Kirche

Einwahlhilfen

Kontakt halten zu Konfis



An Senioren schreiben

Technische Unterstützung  
für digitale Gottesdienste

Einkaufen für andere

Post verteilen



Ansprechbar bleiben



# Unser Haus der lebendigen Steine

**Menschen  
dieser Zeit,  
sich weiter wachsen  
lebendiger Steine –  
trotz Abstandsgebot, dass wir  
verboten, dass wir miteinander beten  
unter den aktuellen Gegebenheiten.  
als dass wir sie alle darstellen könn-  
s unseren Kindergärten stehen stell-  
wir an dieser Stelle von ganzem Her-  
zen möchten!!**

Hilfenetz organisieren

Kontakt halten zu Kindern  
zu Hause

Bilder malen für Senioren

Eine-Welt-Verkauf  
ausliefern



Kirchendienste

Gebets-  
wand



Telefonieren





Eine Auswahl aus Bildern der Malaktion „Hoffnung-Ostern-Frühling“

## ■ Sorgende Gemeinde

Noch Anfang März fand unser Gemeindeleben in vollem Umfang statt. Wir wussten zwar, dass die Covid-19 Erkrankung in der Zwischenzeit nicht nur in Asien verbreitet war, aber gefühlt war sie für uns in Kirchheim noch weit weg. Seniorenkreise und die Gottesdienste im Mathilde-Vogt-Haus wurden von unseren Senioren unbeschwert besucht ... und dann kam Mitte März der Shutdown in ganz Deutschland. Von einem Tag auf den anderen konnten keine Gemeindegänge, keine Gottesdienste in unseren Gebäuden stattfinden, die Ereignisse und Verordnungen überschlugen sich.

Für uns alle war und ist diese neue Situation sehr gewöhnungsbedürftig. Plötzlich sollten unsere Senioren möglichst nicht mehr außer Haus gehen, keinen Besuch der eigenen Familie empfangen, das Mathilde-Vogt-Haus schloss seine Pforten ... Schnell stellte sich heraus, dass dieser Zustand wohl noch länger anhalten wird.

Sofort wurde klar, wir müssen unsere Senioren unterstützen. Schließlich sind sie ein wichtiger und unverzichtbarer Teil unserer Gemeinde. Sie haben uns den Glauben vorgelebt, Kirche mit Leben gefüllt und haben für uns nächste Generationen Kirchengebäude gebaut und gepflegt. Ihre Erfahrung und ihr Wissen sind für uns unverzichtbar.

So entstand die Idee, dass Kinder aus unserer Gemeinde Bilder für unsere Senioren malen. Das Thema war „*Hoffnung-Ostern-Frühling*“. Unsere beiden Pfarrer versandten an die Eltern eine E-Mail mit der Bitte, sich an der Aktion zu beteiligen. Ganze 126 Gemälde fanden so ihren Weg in unser Pfarramt. Beim Öffnen der Umschläge bekam ich eine Gänsehaut von den vielen liebevoll gestalteten Bildern. Was für Kunstwerke kamen da zum Vorschein! Auf der Rückseite hatten viele den Namen und das Alter vermerkt. Auch standen da oft einige Mut machende Zeilen wie z.B.: „Halte durch liebe Oma und Opa!“ oder „Ist dir auch so langweilig wie mir, dann kannst du mir gerne schreiben“ oder „wir denken an dich in dieser schwierigen Zeit!“ oder „mein Kindergarten hat zu, das ist voll doof“. Mit einer persönlich geschriebenen Karte mit der Zusage: „Wir denken an Sie!“ und einem Segensgruß wurden die Bilder zusammen mit einem Heft über Gebete einkuvertiert und adressiert. Die Rückmeldungen unserer Senioren zeigten uns, dass sie sich über den Hoffnungsgruß und die Wertschätzung sehr gefreut hatten.

Auch eine weitere Idee wurde in die Tat umgesetzt: unsere Senioren sollten angerufen werden, wir wollten uns nach ihrem Ergehen erkundigen. Viele Telefonate kamen zustande, die zwischen 10 und 40 Minuten dauerten. Wir haben einfach zugehört, unser Gemeindehilfswerk erklärt, Mut zugesprochen und vieles mehr.

Ein weiteres wichtiges Anliegen war, die Sonntagspredigt unserer Pfarrer in Schriftform an unsere Senioren zu verteilen. Nicht alle unserer Senioren sind technisch so ausgestattet, dass sie den Got-

tesdienst online sonntags mitfeiern können. Somit habe ich seit Ostern angefangen, immer montags die Sonntagspredigt im Pfarramt zu kopieren und sie dann einzukuvertieren. So bekommen alle unsere Gottesdienstbesucher im Mathilde-Vogt-Haus und je nach Wunsch auch unsere Gemeindeseniores die Predigt jeweils in der darauffolgenden Woche zugestellt.

Mein Gebet ist, dass unsere Senioren in dieser schwierigen Zeit gesund bleiben und Gottes Beistand erfahren können. Meine Hoffnung ist, dass wir in einigen Wochen bzw. Monaten wieder Seniorenkreise in unserer Gemeinde und Gottesdienste im Mathilde-Vogt-Haus anbieten können. Und dann werden wir miteinander das Leben feiern, vielleicht mit einem Glas Sekt anstoßen, aber vor allem dankbar auf Gottes Durchhilfe zurückblicken.



Bernd Rechkemmer

## ■ Verabschiedung von Thilo Ratai

Zum letzten Mal als Organist begleitete Thilo Ratai einen Gottesdienst am 12. April in der Bonhoeffergemeinde.

Da die Klänge des Keyboards über Video- und Telefon nur einen eingeschränkten musikalischen Genuss vermitteln, hatte Thilo Ratai sich ein besonderes Abschiedsgeschenk ausgedacht: Den Choral „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ hatte er zuvor in der Petruskirche aufgenommen und spielte ihn zum Abschied ein, zur Freude der Hörerinnen und Hörer zu Hause.

Mit innigem Dank und den Worten „Wer nur den lieben Thilo musikalisch lässt walten...“, der kann sich drauf verlassen, dass das Lob Gottes wunderbar erklingt im Gottesdienst“, verabschiedeten Pfarrerin Bindseil und Pfarrer Kliesch den langjährigen Organisten der Gemeinde, der nun, nach Abschluss seines Studiums neue Wege berufliche Wege geht. Von Herzen dankbare und lobende Worte über PC und Telefon, außerdem analog duftenden Blumen für fein duftende Musik gab es aus der Gemeinde.

Aus Kirchheim begleiten Thilo Ratai die besten Wünsche für seine berufliche Zukunft.

Christiane Bindseil / Fabian Kliesch

## ■ Abschied von unserem Organisten Thilo Ratai

Liebe Kirchheimer Gemeinde,



im Januar 2013 trat ich meine erste feste Orgelstelle bei Ihnen an, damals noch mit Christiane Drape-Müller und Albrecht Herrmann.

Als frischgebackener Kirchenmusikstudent habe ich viel Erfahrungen sammeln können und zusammen mit meinen Kolleginnen Elisa Erbenich und Carmen Buchert erprobt, experimentiert und ganz einfach schön musiziert. Es macht einfach mehr Spaß in der Gruppe Musik zu machen als alleine. Das merkt man Ihnen sonntags ebenfalls an. Auch Gemeindechor und Posauenchor hatte ich stets gerne als musikalische Begleiter und nicht zuletzt Anne Kaltschmidt, Christina Bartaune, Christine Volz-Fehrenbach und Kimmo Stohner, die sich öfter auch mal selbst gemeldet haben, um mal wieder etwas auf die Beine zu stellen. Eine reiche Zeit, die mir durch allerlei Zuspruch und Ermunterung wohl das ganze Leben in Erinnerung bleiben wird.

Eine ganz neue Dimension kam für mich um 2017 hinzu, indem sich viele Dinge änderten: Die Neubesetzung der Pfarrstellen, die Orgelstelle durfte ich jetzt alleine ausfüllen und ich wohnte nun auch in Kirchheim. Eine schöne Erfahrung, die Menschen aus dem Gemeindeleben jetzt öfter zu sehen und intensiver kennenzulernen. Nun war ich auch gelebter Teil der Gemeinde. Umso mehr fällt mir der Abschied schwer. Für mich geht es nach bestandener A-Prüfung erst einmal in Sinsheim weiter, wo ich für ein halbes Jahr eine Mutterschaftsvertretung übernehmen werde.

Danach zieht es mich an die Stiftskirche Stuttgart, als musikalischer Assistent. Was die Zukunft tatsächlich bereithält, liegt in Gottes Hand. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, der lebendigen Kirchheimer Gemeinde, den Pfarrern, allen Gemeindegruppen und dem weiteren Kreis von Herzen alles Gute und Gottes Segen.

*Ihr Thilo Ratai*

## ■ Segensreiches Wirken hinter den Kulissen: Günter Stehr verabschiedet sich aus dem Redaktionsteam



Seit Sommer 2014 verantwortete Günter Stehr das Layout des Gemeindeboten und hat immer für eine ansprechende Textgestaltung und schöne Bilderarrangements gesorgt.

Schon in seiner Zeit als Lehrer an der IGH Heidelberg hatte er seine Expertise und Begeisterung bei der Schulzeitung und Infobriefen eingebracht. In lebhafter Erinnerung ist ihm das Ringen um eine passende Titelseite des

Gemeindeboten geblieben. Immer musste das Schwerpunktthema irgendwie ins Bild gesetzt werden. Einmal gab es Kontakt zu einer Künstlerin, die zum Lied „Geh aus mein Herz und suche Freud“ ein Titelbild gestaltete. Auch die schönen Bildvorlagen der Weltgebetstage und von der jährlichen Sammlung von Brot für die Welt bleiben Herr Stehr im Gedächtnis.

Besonders gefallen an der Arbeit für den Gemeindeboten hat ihm, dass es eine sehr kreative Arbeit war, und dass man am Ende ein schönes Ergebnis in der Hand halten konnte, an dem viele mitgewirkt haben. „Die Arbeit im Team lag mir immer am Herzen und hat mir Freude gemacht“, betonte Günter Stehr. „Jeder war immer so bemüht und interessiert daran, dass es eine gute Ausgabe wird. Das war toll!“

Günter Stehr sorgte mit seiner freundlichen und geduligen Art für ein wohlthuendes Klima im Redaktionsteam. Auch wenn Artikel oft nach Redaktionsschluss eintrudelten oder in der Korrekturphase noch Vieles geändert wurde, hatte Günter Stehr die Ruhe weg. Für ihn war die Arbeit für den Gemeindeboten ein anregendes und herausforderndes Ruhestandsprojekt, das er jetzt gerne weitergibt.

„Insgesamt eine runde schöne Sache“, wie Günter Stehr resümiert, und uns als Gemeinde bleibt nur, ihm unsere große Anerkennung zu zollen und herzlichen Dank auszusprechen.

Mit guten Segenswünschen für Günter Stehr und seine Familie

*Fabian Kliesch und das Redaktionsteam des Gemeindeboten*



P.S.: Die Aufgabe von Günter Stehr hat ab dieser Ausgabe unsere Kirchenälteste Claudia Schramm übernommen. Einige von Ihnen kennen sie schon von unserem Newsletter, den sie wöchentlich gestaltet und verschickt. Wir danken ihr für die Bereitschaft und freuen uns auf eine segensreiche Zusammenarbeit!



**Thomas Köpfer** öffnet jeden Tag für Sie die Türen der Petruskirche von 11.00 Uhr bis 12.00 Uhr. Hier können Sie seit ein paar Tagen auch Gebetsanliegen an unseren neuen Gebetswand nieder-schreiben.

Wir danken ganz herzlich Susanne Hinze, die bis jetzt auch die Türen der Arche mittags für Besucher geöffnet hat. Dies ist aus beruflichen Gründen leider nicht mehr möglich.

## ■ Offene Kirche und Gebetswand



**Susanne Hinze** hat sich aber dankenswerter Weise bereit erklärt, die Arche weiterhin auf Anfragen abends zu öffnen für Gebet, Stille oder Innehalten.

Bitte wenden Sie sich direkt an Frau Hinze (email: [sushi--\[at\]web.de](mailto:sushi--[at]web.de)), wenn Sie in die Arche kommen möchten.

In beiden Kirchen achten wir darauf, dass die geltenden Hygienevorschriften eingehalten werden.

Wir danken Thomas Köpfer und Susanne Hinze sehr für ihr Engagement.

## ■ Danke, Erika Neubauer



Wer schließt eigentlich vor dem Gottesdienst rechtzeitig die Kirche auf und sorgt für Blumen auf den Altar?

Wer zündet die Kerzen an, wer steckt die Lieder und läutet die Glocken?

Wer hängt die richtigen Paramente auf, füllt Wasser in den Taufkrug und schaltet das Mikrofon ein? Wer spült das Abendmahlsgeschirr und räumt nach dem Gottesdienst die Gesangbücher weg? Viel gibt es zu tun rund um den Gottesdienst. Vieles, was ganz selbstverständlich wirkt und erst auffällt, wenn es nicht getan wird. Der Kirchendienst ist unentbehrlich für unsere Gottesdienste.

Viele Monate lang hat Erika Neubauer den Kirchendienst in der Arche ehrenamtlich versehen. Seit Ostern darf sie nun die freien Sonntage genießen. Für ihren segensreichen Dienst sagen wir ihr von Herzen Dank!



*Die offene Gebetswand in der Petruskirche*

Seit Wochen feiern wir Gottesdienste in digitaler Form. Ein Gottesdienstbesuch ist nur in eingeschränkter Form möglich. Trotzdem zeigt sich immer mehr, wie wichtig es ist, dass die Kirchenräume offen sind für ein stilles Gebet.

Umso dankbarer sind wir, dass wir werktags unsere beiden Kirchen trotz Corona-Krise für Besucher öffnen können.



## ■ Faktenfinder Arche-Umbau

Unglaublich, aber wahr: Der Umbau der Arche beginnt!

Um ein Ausweichquartier für die Kleinkindgruppe des Arche-Kindergartens zu schaffen, wird die ehemalige Pfarrwohnung schon seit Mitte Mai hergerichtet; für die anderen Gruppen sind Container bestellt.

Im Juni und Juli werden wir die Arche ausräumen, einiges unterstellen, vieles entsorgen. Die Bagger sollen dann Anfang August ihre Arbeit aufnehmen.

Und unsere Gottesdienste? So lange wie irgend möglich wollen wir sie vor unseren wunderbarschönen warm-goldenen Kreuzesbild im Gottesdienstraum der Arche feiern. Dieses Kunstwerk scheint wie gemacht als Hintergrund für die Videoübertragungen. Daher werden wir bis Ende Juli den Gottesdienstraum in der Arche nutzen. Bis dahin müssen wir alles gut vorbereiten, damit wir nach dem Gottesdienst am 26. Juli in kürzester Zeit Platz machen können für die Bagger.

Auch muss die Petruskirche bis dahin mit Internet ausgerüstet werden, damit die Live-Übertragungen dort weiter gehen können. Unser Technikteam arbeitet bereits an einer Lösung.

Zwei Jahre sind für die Baustelle angesetzt – wir freuen uns schon jetzt darauf, in die neugestaltete Arche wieder einziehen zu dürfen!



*Dr. Christiane Bindseil*

## ■ Basteln für die Gemeinde: Lesebänder für die blauen Gesangbücher



V.r.n.l.: Jürgen Schulz, Lina Heidrich, Dorothea Paals, Freddy Schwitzer



Auf Initiative unseres ehemaligen Kirchenältesten, Jürgen Schulz, hat eine handwerklich geschickte Gruppe in den blauen Gesangbüchern Lesebänder befestigt. Die Bücher waren 2018 mit dem Freiwilligen Gemeindebeitrag finanziert worden. Die nun in Handarbeit befestigten roten und blauen Bänder dienen dem Markieren von Liedern, die bei einem Gottesdienst gesungen werden. Mitgeholfen haben Dorothea Paals und unser FSJler Freddy sowie seine FSJ-Kollegin Lina aus dem Kinder- und Jugendwerk. Auch in den

nächsten Wochen wird die Arbeit an den ca. 350 Büchern weitergehen.

Danke an Jürgen Schulz und seine Helfer\*innen!



Dr. Fabian Kliesch

## ■ Freiwilliger Gemeindebeitrag 2019 und 2020—Spendenergebnis und Dank



Im Rahmen der Aktion „Freiwilliger Gemeindebeitrag 2019/2020“ haben wir für drei Spendenprojekte geworben. Im Namen der Gemeinde und des Kirchenbezirks möchten wir an dieser Stelle allen Geberinnen und Gebern danken. Es ist ein Segen, dass Sie trotz dieser unsicheren Zeiten mit Ihren Mitteln die Projekte unterstützen.

### Für das Herz-Projekt der Bonhoeffer-Gemeinde wurden 3.535,- EUR gespendet!

Damit werden wir das Freiwillige Soziale Jahr unseres Mitarbeiters Frederick Schwitzer teilfinanzieren. Er leitet unsere evangelischen Pfadfindergruppen, ist zuständig für die Betreuung der älteren Kinder während der Gottesdienste und unterstützt tatkräftig unsere Kirchheimer Seniorenkreise. In der Zeit der Coronakrise ist er uns eine wichtige Stütze beim Verteilen der Briefe und bei hausmeisterlichen Tätigkeiten in unseren Gebäuden.

Auch für die Projekte des Kirchenbezirks wurde in Kirchheim gespendet: **Seelsorge in der Kinderklinik (632,- EUR)** und **Innovationsfonds (130,- EUR)**.

In Dankbarkeit verbunden,



Ihre Pfarrer  
Kliesch und  
Pfarrerin Bindseil

# Kollektenplan Juni/Juli 2020



## ■ Kollekten bei digitalen Gottesdiensten

Durchs Telefon oder durch den Bildschirm können wir keinen Klingelbeutel reichen.

Wenn Sie dennoch etwas „hineinlegen“ und für die Kollekte geben wollen, überweisen Sie den entsprechenden Betrag doch bitte auf das Konto der

**Bonhoeffergemeinde, Volksbank Kurpfalz, IBAN DE66 6729 0100 0010 0027 61**

**Vermerken Sie dazu das Datum des Gottesdienstes, dem die Kollekte zugeordnet werden soll.**

Wir legen Ihnen besonders ans Herz unserer Partnerkirchen in der weltweiten Ökumene, die noch viel schmerzhafter von der Corona-Pandemie getroffen sind als wir. In auch ohnedies schon armen Ländern müssen noch mehr Menschen unterstützt werden, die in dieser Krise verelenden, viele Kirchen setzen sich ein für eine medizinische Versorgung, sie brauchen Schutzausrüstungen und so vieles mehr.

Gott segne Geber und Gaben!

Datum	Sonntag	Zweck
07.06.2020	Trinitatis	Corona-Hilfe für unsere Partnerkirchen
14.06.2020	1. Sonntag nach Trinitatis	Corona-Hilfe für unsere Partnerkirchen
21.06.2020	2. Sonntag nach Trinitatis	„Anna“ Beratung und Angebote für in der Prostitution Tätige in Heidelberg
28.06.2020	3. Sonntag nach Trinitatis	Diakonische Arbeit der Landeskirche
05.07.2020	4. Sonntag nach Trinitatis	Corona-Hilfe für unsere Partnerkirchen
12.07.2020	5. Sonntag nach Trinitatis	Friedens- und Versöhnungsarbeit der EKD
19.07.2020	6. Sonntag nach Trinitatis	Corona-Hilfe für unsere Partnerkirchen
26.07.2020	7. Sonntag nach Trinitatis	Corona-Hilfe für unsere Partnerkirchen

## ■ Gottesdienste und Gemeindeleben in Zeiten von Corona



Bei Redaktionsschluss können wir noch nicht absehen, wann unsere Gruppen und Kreise wieder zusammenkommen dürfen.

Absehbar ist, dass wir noch über längere Zeit hinweg mit Einschränkungen leben müssen. Nach jetzigem Stand gelten die Hygienevorschriften für die Feier von Gottesdiensten bis Anfang Oktober. Bis dahin steht nur eine sehr begrenzte Zahl von Sitzplätzen in den Kirchen zur Verfügung, um ausreichend Abstand halten zu können. Es darf nicht gesungen werden, Mundschutz ist empfohlen, der Kirchoraum soll möglichst zügig wieder verlassen werden. Beim Friedensgruß dürfen wir uns nicht die Hand reichen – und wann wir wieder Abendmahl feiern dürfen, weiß Gott allein. Nichts desto trotz sind wir als Gemeinde lebendig und laden Sie ein zu folgenden festen Terminen:

### Gottesdienste, Sonntag, 10 Uhr Arche

Der Ältestenkreis der Bonhoeffergemeinde hat intensiv beraten, wie wir unter diesen Gegebenheiten unsere Gottesdienste gestalten wollen. Wir haben uns entschieden, unsere Gottesdienste weiterhin über Video- und Telefonkonferenz zu feiern. Diese Form hat sich in den letzten Wochen bewährt und wir erfahren auf diesem Wege eine lebendige und tragfähige gottesdienstliche Gemeinschaft. Diese wollen wir weiter pflegen und entwickeln und bitten alle, die das technisch können, auch weiterhin auf diesem Wege die Gottesdienste mitzufeiern – jeden Sonntag um 10 Uhr aus der Arche, weil hier die Internetverbindung ungleich besser ist als in der Petruskirche.

Menschen, die das aufgrund technischer Barrieren nicht können oder denen es aus anderen Gründen ein großes Bedürfnis ist, können in begrenzter Zahl im vorgegebenen Rahmen am Sonntag morgen vor Ort in der Arche mitfeiern und sollen bitte bis Freitag, 14 Uhr im Pfarramt melden (Tel. 712248), damit wir den Raum entsprechend vorbereiten können.



### Freitags, 19 Uhr: Orgel Plus in der Petruskirche

Am Freitag, den 29. Mai beginnen wir außerdem mit einer Neuauflage der Feierabendandachten in der Petruskirche - für körperlich Anwesende, ganz ohne Digitales.

Jeden Freitag um 19 Uhr wird Kirchenmusikdirektor i.R. **Christian Kabitz**, vielen von uns als Dirigent des Kinderchores bekannt, eine Orgelmeditation anbieten. Unterschiedliche Instrumentalisten werden ihn begleiten, dazu werden kurze Texte verlesen.

Bitte melden Sie sich bis Do, 15 Uhr, im Pfarramt an, Tel. 712248.

### Montags bis freitags, 18 Uhr: Telefonandacht

Seit Mitte März treffen sich Mo bis Fr um 18 Uhr Interessierte zu einer Abendandacht als Telefonkonferenz mit Pfarrer Kliesch oder Pfarrerin Bindseil. Wir lesen einen Bibeltext in Anlehnung an die ökumenische Bibelleseordnung; dazu gibt es einen kurzen Impuls, wir tauschen uns aus und beten miteinander. Hören Sie gerne mal rein – ganz ohne Voranmeldung – die Einwahldaten finden Sie auf der Rückseite des Gemeindeboten.



## Ihre Bonhoeffer-Gemeinde ist für Sie da!



Live Gottesdienste Sonntags um 10 Uhr aus der Arche:  
als Telefonkonferenz und digital



### 1. Teilnahme über Telefon

0619 / 6781 9736 (normaler Festnetztarif);

Eine Computerstimme führt durch die nächsten Schritte;

Meeting-Kennnummer (Zugriffscod): **846 644 131#**;

Auf die Frage nach einer Teilnehmer Nummer oder einer Gastgeber-Kennung drücken Sie einfach #

### 2. Teilnahme über den PC

Folgende Adresse im Internet-Browser aufrufen:

<https://bonhoeffergemeinde.webex.com/meet/bonhoeffergemeinde>

### 3. Teilnahme über Tablet/Smartphone

Folgende Adresse im Internet-Browser aufrufen:

<https://bonhoeffergemeinde.webex.com/meet/bonhoeffergemeinde>

## Telefonische Abendandacht live (Mo-Fr) 18 Uhr:

siehe Teilnahme über Telefon für die Live Gottesdienste

0619 / 6781 9736 (normaler Festnetztarif); Meeting-Kennnummer (Zugriffscod): 955 863 686#;

Pfr. Kliesch und Pfr.in Bindseil werden auf diese Weise mit Ihnen gemeinsam eine Andacht feiern.

## Brauchen Sie besondere Unterstützung, z.B. weil Sie in Quarantäne sind und nicht einkaufen gehen können?

Kontakt: Dagmar Wellenreuther, [dagmar.wellenreuther@arcor.de](mailto:dagmar.wellenreuther@arcor.de), Tel. 0178-1970468

Wir sind für Sie da

PfarrerIn Dr. Christiane Bindseil

Pfarrer Dr. Fabian Kliesch

**Pfarramt: 06221-712248**

